

Kopenhagen 2009:

Worum es uns geht.

Die internationale Klimapolitik und der Kyoto-Prozess

Das Kyoto-Protokoll wurde 1997 verabschiedet, trat aber erst 2005 in Kraft. Darin verpflichteten sich die Industriestaaten erstmals verbindlich zur Reduktion ihrer Treibhausgasemissionen. Diese sollen bis zum Jahr 2012 um 5,2% gegenüber dem Referenzjahr 1990 gesenkt werden. Um die Reduktionsziele zu erreichen, wird hierbei auf flexible und vor allen Dingen marktbasierende Mechanismen gesetzt: Der **Emissionshandel** soll die angestrebte Reduktion von Treibhausgasen effizient organisieren. Die Instrumente **Clean Development Mechanism (CDM)** und **Joint Implementation (JI)** sollen Kompensationsmaßnahmen in Entwicklungsländern und einen Technologietransfer (CDM) bzw. Kooperationen zwischen Industrieländern (JI) gewährleisten.



Nun dreht sich in der Klimadiplomatie alles um den Entwurf einer **Post-Kyoto-Vereinbarung**. Diese soll Ende Dezember in Kopenhagen unterzeichnet werden. Ziel dabei ist es, weiterreichende Reduktionsverpflichtungen mit einer größeren Zahl an teilnehmenden Staaten zu verbinden. Besondere Erwartungen sind an die Teilnahme der USA geknüpft.

Bisherige Klimaschutzmaßnahmen: Anspruch und Wirklichkeit...

Vielen gilt das Kyoto-Protokoll als Meilenstein der internationalen Klimapolitik. Bisher jedoch sind die Reduktionsziele der Industriestaaten weit davon

entfernt, den Temperaturanstieg wirksam zu begrenzen. Tatsächlich findet sogar immer noch eine Erhöhung der globalen Emissionen statt. Anstatt auf Erneuerbare Energien zu setzen, werden gegenwärtig gerade auch in Europa **neue Kohlekraftwerke** gebaut. Gleichzeitig tritt die **Atomkraft** als vermeintlicher „Klimaretter“ wieder auf den Plan. Unkalkulierbare Risiken werden dabei den nächsten Generationen aufgeladen.

Aller Voraussicht nach werden auch die Beschlüsse von Kopenhagen bei weitem nicht ausreichen, um den Klimawandel substantiell zu begrenzen. Beim Emissionshandel wird der Ausstoß von Klimagasen zur **handelbaren Ware** und zum **Spekulationsobjekt**. Nach dieser Marktlogik werden sich die Verursacher von Emissionen je nach Kostenlage „freikaufen“, anstatt diese maximal zu reduzieren. Die stark schwankenden und (politisch gewollt) niedrigen CO₂-Preise machen größere Anstrengungen zur Einsparung unattraktiv. Bei CDM und JI wird unter dem Deckmantel des Klimaschutzes Exportförderung für westliche Konzerne betrieben, während der Klimanutzen oft kaum überprüfbar ist. Das Ziel des Technologietransfers bleibt dabei auf der Strecke.

Wesentliche Fragen wie der **Nord-Süd-Gerechtigkeitsaspekt** werden völlig ausgeklammert. Die Industrieländer häufen als Hauptverursacher von Klimagasen gegenüber dem Globalen Süden, der heute schon die Folgen spürt, gewaltige Klimaschulden an. Anstatt nun z.B. ein Emissionen-pro-Kopf-Modell zur Grundlage zu nehmen, werden Reduktionsziele willkürlich ohne Berücksichtigung tatsächlicher Reduktionspotentiale (und heutiger Emissionen) festgelegt. Was die Kosten von Anpassungsmaßnahmen an die Klimaerwärmung in den ärmsten Ländern angeht, wird das Verursacherprinzip faktisch ignoriert. Der zugehörige Fonds hat eher Alibifunktion.

Klima- und entwicklungsschädliche Strukturen der globalen Agrarwirtschaft und der exzessive **Fleischkonsum** der Industrieländer werden nicht



hinterfragt. Gleiches gilt für westliche Konsumgewohnheiten und die damit verbundene enorme Zunahme des klimaschädlichen Gütertransports.

Deshalb fordern wir:

> Fossile Ressourcen im Boden lassen.

Sofortige Umstellung auf 100% Erneuerbare Energien.

> **Ordnungspolitische Maßnahmen** für einen wirksamen Klimaschutz, da Marktmechanismen nicht ausreichen. Verpflichtende Einführung klimaschonender Technologien.

> **Ökologisch-soziales Wirtschaften vor Profite.** Demokratisierung der Energiewirtschaft als Vorbild für andere Branchen.

> Globale Klimagerechtigkeit:

Die Verursacher müssen die Folgekosten des Klimawandels tragen. Bedingungslose Aufnahme von Flüchtlingen, wirksamer Technologietransfer.

In Kopenhagen werden die Weichen für die nächsten Jahrzehnte gestellt, wie mit der sozialen und ökologischen Katastrophe Klimawandel politisch umgegangen wird. Das dort zu erwartende "ein bißchen mehr und ein bißchen besser" reicht aber bei weitem nicht aus, um den gesellschaftlichen Ursachen der globalen Erwärmung wirksam zu begegnen. Gerade angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ist die Möglichkeit da für einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel hin zu einer ökologisch gerechten Welt. Der kann aber nur Realität werden, wenn wir ihn mit vielen tausenden Menschen im Dezember in Kopenhagen und anderswo erstreiten.



Der Klimawandel und seine Folgen

Der vom Menschen gemachte Klimawandel ist bereits da! Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt, Tier- und Pflanzenarten sterben aus. Naturkatastrophen und Wetterextreme treffen vor allem die Ärmsten der Armen auf der Südhalbkugel der Erde. Ernteausfälle und Wassermangel führen schon heute zu Hunger, Krieg, Flucht und Vertreibung.

Heute zeigt sich: Die Folgen treten schneller und intensiver ein als bislang befürchtet. Denn intakte Ökosysteme brechen zusammen, und bisher in den Regenwäldern, den Permafrostböden oder am Meeresgrund gebundene Treibhausgase gelangen zusätzlich in die Atmosphäre. Für das Klima negative Faktoren verstärken sich gegenseitig.



Unbestrittene Ursache für den Klimawandel sind die Emissionen vor allem der Industrieländer. Entscheidend für die Abschätzung der Folgen ist der daraus resultierende Temperaturanstieg. Ein breites Spektrum politischer Akteure spricht sich dafür aus, einen globalen Temperaturanstieg von über 2°C zu vermeiden. Doch mit einer Politik des „Weiter so“ ist dieses Ziel nicht zu erreichen. Auch eine ambitionierte internationale Klimapolitik, welche den Temperaturanstieg unter dieser Grenze hält, kann die Auswirkungen des Klimawandels nur noch abmildern.



Termine & Kontakt

Und los gehts.

Die Zeit für einen wirksamen Klimaschutz läuft ab.

Wir müssen jetzt handeln – Eine andere Energie- und Klimapolitik ist möglich!

Workshop bei der attac-Aktionsakademie
20.-24. Mai 2009
www.attac.de/aktuell/aktionsakademie

Internationales Klimacamp bei Kopenhagen
11.-19. Juli 2009
www.camp09.dk

Bundesweite Anti-Atom-Demo in Berlin
5. September 2009
www.ausgestrahlt.de

Aktionen zum UN-Klimagipfel in Kopenhagen
7.-18. Dezember 2009
www.attac-netzwerk.de/ag-eku

Mitmachen? Interesse?

Wir mobilisieren zum Klimagipfel in Kopenhagen.

eku@attac.de
www.attac-netzwerk.de/ag-eku
V.i.S.d.P.: U. Kleinert, attac Berlin, 10961 Berlin

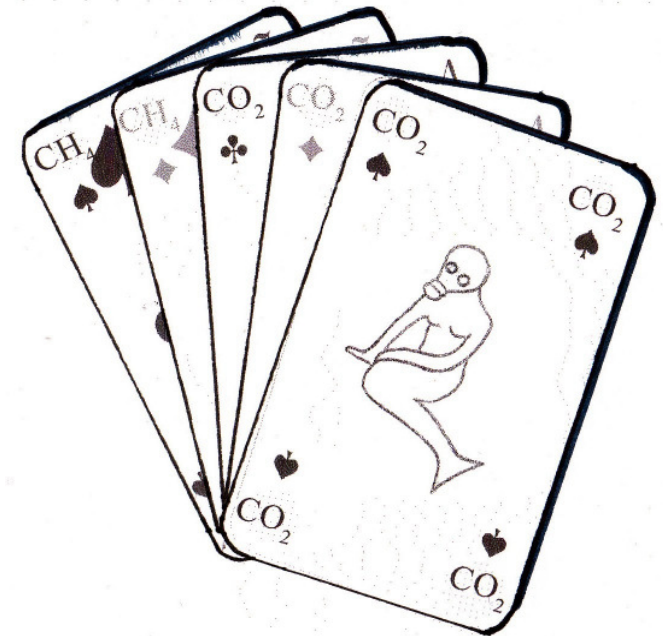


AG Energie • Klima • Umwelt • EKU



Kopenhagen 2009:

Klimapoker stoppen!



**attac goes Klimagipfel
Kopenhagen, 7.-18. Dezember 2009**



AG Energie • Klima • Umwelt • EKU